Die
Liebe in Spanien.

Ein
Lustspiel in drey Aufzügen.

von

L. F. Freyherrn von Bilderbeck.

1806.

Personen.

Don Alvares, Vice-Admiral.

Donna Constanza, dessen Nichte — als Don Mendoza.

Don Alonza, — als Don Mercado.

Donna Elvira, eine junge Wittwe.

Don Fernando de Ribiera, Schiffskapitain.

Beatilla.

Clara, Kammermädchen der Donna Elvira.

Lazarillo, Bedienter des Don Alonzo.

Erster Bravo.

Zweyter Bravo.

Zwey Bediente des Don Alonzo.

Zwey Lastträger.

Der Schauplatz ist in Madrid.

Erster Aufzug.

(Zimmer.)

Erster Auftritt.

Don Alvares. Donna Constanza. Beatilla.

Don Alvares sitzt und liest die Zeitung. Donna Constanza in männlicher Tracht, steht ihm gegenüber, und läßt sich durch Beatilla die rechte Hand verbinden; eine augenblickliche Stille.

Don Alvares.

Aber liebe Nichte! —

Constanza. Lieber Oheim!

Alvares. Wozu in aller Welt sich eine gesunde Hand verbinden lassen?

Constanza. Eine absolute Nothwendigkeit!

Alvares. Höre, Constanza! das Ding fängt an ernsthaft zu werden —

Constanza. Scherz und Ernst!

Alvares. Eine solche Maskerade lasse ich wohl auf einen Abend gelten, aber seit vierzehn Tagen spielen wir alle drey ordentlich Komödie. —

Constanza. (hüpft auf ihn zu.) Bitte! bitte!

Alvares. Ja, ja — ich weiß es wohl! — bey Euch Mädchen verjagt eine Laune die andere — aber diese ist doch von einer ganz besondern Art.

Constanza. (küßt ihren Oheim; springt dann auf Beatilla zu, die in einer kleinen Entfernung stehen geblieben.) Ist alles bestellt?

Beatille. Schon vor einer Stunde — ich gab seinem Bedienten das Kästchen, und er versprach, es heimlich auf seines Herrn Tisch zu stellen.

Constanza. Kann man aber auch auf des Menschen Verschwiegenheit bauen?

Beat. Schweigen wird er, denn er weiß nichts.

Constanza. Gut! (ihr die Hand drückend.) jetzt geh', meine liebe Beatilla! (Beatilla ab.)

Zweyter Auftritt.

Donna Constanza. Don Alvares.

Alvares. Gewiß wieder etwas Neues?

Constanza. Ach, lieber Oheim! wären wir nur mit dem Alten erst ins Reine.

Alvares. Aber sage mir, Mädchen! wo soll das alles noch hinaus? —

Constanza. (hat einen Stuhl herbeygerückt, und

setzt sich ihm zur Seite.) Liebster bester Oheim! Ihre Constanza ist so glücklich — so froh — dieser Don Mercado —

Alvares. Ist ein ganz artiger junger Mann; aber indessen —

Constanza. Lieber Oheim! Ihr Versprechen —

Alvares. Nun ja, Du sollst Deiner Neigung folgen, aber sie muß vernünftig seyn!

Constanza. Mercado stammt aus einem alten — aber armen Hause aus Valenzia.

Alvares. Das eine ist gut, nach dem andern wird nicht gefragt, denn Du bist reich —

Constanza. Vor der Hand, lieber Oheim. immer noch das strengste Incognito — für ihn, für alle —

Alvares. Aber, woher weißt Du? —

Constanza. (mit frohem Muthwillen.) O Sie sollen noch ganz andere Sachen erfahren —

Alvares. So! — Höre Constanza! ich fange wirklich an zu glauben, daß es bey Dir (auf Kopf und Herz deutend.) weder hier noch da richtig mehr ist.

Constanza. Da (auf den Kopf deutend.) mag es wohl in dem Augenblicke ziemlich toll durch einander laufen, aber hier (sie legt seine Hand auf ihr Herz.) fühlen Sie nur, wie es schlägt, so laut — so voll! — lauter Liebe! —

Alvares. Ey! Ey! — und das tolle Köpfchen, und das verliebte Herzchen —

Constanza. Gehören dem glücklichsten Mädchen auf Erden, wenn der heutige Tag ohne Thränen abläuft.

Alvares. (zieht die Uhr.) Constanza! willst Du mir wohl den Gefallen erzeigen, und eine Viertelstunde vernünftig mit mir sprechen?

Constanza. Warum das nicht? (sie rückt ihren Stuhl näher.) Sprechen Sie nur, mein vernünftiger Oheim! ich bin ganz Ohr und Vernunft. —

Alvares. Mein Bruder, Dein seliger Vater, besaß eine finstere melancholische Seele; Gott tröste ihn in der andern Welt! sein ganzes Erziehungswesen bestund darin, Dir jede Freude zu rauben. — Sein Haus war ein Kloster, und Du eine Nonne. —

Constanza. (mit Rührung.) Mein Vater war ein strenger, aber doch ein guter Mann, lieber Oheim! Das harte Schicksal hat mir meine Freyheit zu theuer verkauft — ich wollte, er lebte noch! (sie trocknet sich die Augen.)

Alvares. Constanza! (er legt die Hand auf ihre Schulter, und betrachtet sie mit sichtbarem Wohlgefallen.) Diese Thräne in Deinem Auge macht den übrigen Theil meiner Rede überflüßig; (munter.) aber nun, Mädchen, sey aufrichtig! — Dein Betragen seit vierzehn Tagen ist nicht die Folge zufälliger

Laune. — Kaum ist die Trauer vorüber, so lässest Du mir keine Ruhe, ich muß Dich hieher nach Madrid bringen — wir kommen an, und gleich am ersten Tage ist es ein Laufen, ein Rennen, ein Forschen; endlich stößt Dir dieser Don Mercado auf! — Mädchen, bald hätte ich mich Deiner geschämt! — Du sahst aus wie berauscht, als Du ihn zum ersten Mal erblicktest —

Constanza. Alles richtig, lieber Oheim! ich schämte mich beynahe selbst — aber dieser Mercado —

Alvares. Nun ja — ihn am Fenster erblicken — die Treppe hinunter fliegen — auf der Stelle umkehren — diese Kleider bestellen, und schon den andern Tag ihn als ein kleiner toller Wildfang allenthalben aufsuchen — für den nachsichtigen Oheim weder Ohr noch Rücksichten mehr haben, und als wir endlich diesen Don Mercado wieder gefunden hatten, plötzlich zurücktreten, und mich sogar zwingen, ihn zuerst anzureden — nein, Mädchen! das ist nicht Laune — es ist Plan, gesteh' es nur!

Constanza. Nun ja!

Alvares. Und darf Dein Oheim nicht mehr von diesem Plane erfahren, als dies kurze Ja?

Constanza. Sie erinnern sich doch wohl noch des letzten Mals, als Sie nach Sevilla kamen?

Alvares. Werde es nie vergessen — eben damals machte ich Deinem Vater die dringendsten Vorstellungen über seine verkehrte Lebensart — o wir geriethen beyde in Hitze, ich schwur hoch und theuer, nie wieder nach Sevilla zu kommen, und reiste augenblicklich auf meine Güter nach Granada — als er mich nachher auf seinem Todbette wieder zu sich bitten ließ, bereuete ich doch meine Hitze; (hitzig.) aber der Teufel hätte es auch mit der hypochondrischen Seele ausgehalten! —

Constanza. Nun bald darauf versprach er meine Hand dem Sohne seines Jugendfreundes, dem Don Adolpho —

Alvares. Ich erinnere mich des Jungen — eine wilde Seele! —

Constanza. Und mich armes Mädchen hatte gerade zu der Zeit die Liebe bis über die Ohren in ihr Netz bestrickt.

Alvares. (lachend.) Da bin ich doch begierig zu hören, wie die Liebe sich in meines Bruders Haus hat schleichen können.

Constanza. Durch die Jalousien, lieber Oheim! hören Sie nur! — Schon seit einiger Zeit hatte ich einen schönen jungen Menschen bemerkt, der mehrmals des Tages die Straße auf- und abgieng, und mit seinen Falkenaugen die Fenster zu durchbohren drehte — seine edle Gestalt war mir gleich aufgefallen; nach und nach

betrachtete ich ihn genauer, und je mehr ich ihn betrachtete, je tiefer prägte sich sein Bild in mein Gedächtniß, und ehe ich mir's versah, auch in mein Herz — In einer hellen Mondnacht — alles schlief im Hause, nur ich lag träumend an den, leider! verschlossenen Jalusien meines verschlossenen Zimmers, da erklangen auf einmal in der tiefsten Stille die Töne einer Mandoline, und eine schöne männliche Stimme begann leise und bebend das herzliche Duettchen, welches ich Ihnen neulich sang —

Alvares. Wo der Liebhaber so demüthig um Gegenliebe fleht — aber so viel ich mich erinnere, wird er erhört, das Mädchen antwortet ihm —

Const. Ich ließ ihn dreymal von vorn wieder anfangen.

Alvares. Das will ich hoffen —

Const. (verlegen.) Dann griff ich freylich auch nach meiner Mandoline, und sang — Je nun ja — ich sang die Antwort des Mädchens.

Alvares. Ey! Ey!

Const. Es war ja nur gesungen!

Alvar. Weiter! weiter!

Const. Er kam näher, und (stockt, dann schelmisch lächelnd.) es war richtig! —

Alvar. Höre, Mädchen! Du erzählst mir da ein arabisches Mährchen — wie kann es richtig

gewesen seyn, er hatte Dich ja noch mit keinem Auge gesehen?

Const. Das meynte ich auch — aber er erzählte mir ein Weites und Breites über den Ruf meiner Schönheit, meinen Verstand, meine schöne Seele — kurz, es war richtig —

Alvar. Sonderbar! — ich war auch einmal jung und verliebt — aber, durch verschlossene Jalusien hat mich in meinem Leben kein Mädchen gefangen.

Const. Hören Sie nur weiter. — Sobald alles zu Bette war, sang ich bey offenen Fenstern eine gewisse Romanze — es war das Zeichen, daß mein lieber Alonzo sich nähern durfte — und wir verplauderten alsdann die halbe Nacht —

Alvar. Närrisch Zeug genug!

Const. Es waren selige Stunden — da überraschte uns aber der verhaßte Adolpho — beyde zogen zu gleicher Zeit ihre Degen — lieber Oheim! Ihnen meine Angst während des schrecklichen Zweykampfes, meine Freude, als mein tapferer Alonzo seinen Nebenbuhler zu seinen Füßen hingestreckt hatte — wie kann ich Ihnen das beschreiben! — wir schwuren uns ewige Treue, er floh.

Alvar. Aha, nun weiß ich auch, warum ich mich bey dem Minister so eifrig für einen gewissen Alonzo habe verwenden müssen. Seine Sache ist ja richtig — aber, Mädchen! so eben

besinne ich mich, was hat denn diese Geschichte mit unserm neuen Freunde, mit dem Don Mercado, gemein?

Const. Als ich Sie so sehnlichst bat, mich nach Madrid zu bringen, so wußte ich, daß Alonzo sich dort verborgen hielte — und als ich beym Anblicke des Don Mercado so ganz außer mir gerieth, so war es — weil ich in ihm meinen Alonzo erkannte —

Alvar. Nun! da wäre ja auf einmal der Roman zu Ende — wozu die Posse? —

Const. (etwas verlegen.) Das ist, leider! eine sehr ernste Posse, lieber Oheim! — Anfangs sollte es nur eine lustige Posse seyn — es sollte eine kleine freundliche Ueberraschung geben — ich wollte auf einmal ins Nebenzimmer treten, meine Mandoline ergreifen, und kaum hätte ich die Romanze begonnen, so wäre auch — o wie mich dieser Gedanke entzückte! — mein guter Alonzo zu meinen Füßen — gefallen —

Alvar. Nun, und warum thatest Du das nicht?

Const. Ich habe eine Entdeckung gemacht.

Alvar. Und die wäre?

Const. Eine garstige Entdeckung!

Alvares. Eine Nebenbuhlerin vielleicht! (lächelnd.) Hm!

Const. Nein, nein! ich habe keine Neben-

buhlerin in dem Herzen meines Alonzo — er hat nur einstweilen eine kleine Intrigue —

Alvar. Ich verstehe — die Jalusien! — arme Constanza! ich sagt es ja! — Amor mag wohl zuweilen bey verschlossenen Thüren ins Haus schlüpfen — aber durch die Jalusien — seine Liebe war ein Champagnerrausch, mein Kind!

Const. (empfindlich.) Ist sie das? — — so soll Alonzo nie erfahren, wer ich bin — hält er aber die Probe aus, dann — (fällt ihm um den Hals.)

Alvar. (jovialisch.) Nun! erdrücke mich nur nicht!

Dritter Auftritt.

Vorige. Don Alonzo.

Alonzo. (rasch herein.) Nehmen Sie Theil an meiner Freude! (er erblickt Constanza's verbundene Hand.) Aber was ist das?

Const. Eine Kleinigkeit — ich habe mich etwas arg geschnitten — aber Ihre Freude? —

Alonzo. Ein Zweykampf, wobey ich das Glück und Unglück hatte, meinen Gegner schwer zu verwunden, machte mich seit einiger Zeit unstät und flüchtig. Als ich nun eben nach Hause komme, finde ich auf meinem Tische, wie vom Himmel gefallen, ein bedeutendes Geschenk, nebst einem Briefe, worin man mir meldet, daß mein Gegner an seiner Wunde nicht gestorben, und nun

durch eines Freundes Fürsprache die Sache bey Hofe völlig beygelegt sey. —

Const. Ich theile Ihre Freude von ganzem Herzen.

Alonzo. Davon bin ich überzeugt.

Alvar. Das können Sie auf mein Wort glauben — (lächelnd.) mein Neffe hat ein sehr theilnehmend Herz. — Aber Don Mercado, Sie verzeihen! ich muß Sie mit ihrem jungen Freunde allein lassen — ein nothwendiger Gang —

Alonzo. Ich bitte!

Const. Geniren Sie sich nicht, lieber Oheim!

Alvar. (spöttisch lächelnd, indem er Don Alonzo die Hand drückt.) Ich weiß gar nicht, wie Sie so viele Freundschaft für diesen Wildfang haben können.

Const. Don Mercado, machen Sie doch meinem Oheim dieselbe Bemerkung.

Alvar. Du wirst doch wohl nicht daran zweifeln, daß ich meine Nichte weit lieber — als meinen leichtfertigen Neffen habe? (im Abgehen.) Hast Du mich verstanden?

(ab.)

Vierter Auftritt.

Donna Constanza. Don Alonzo.

Alonzo. Haben Sie eine Schwester?

Const. Von einer Kousine ist die Rede. Sie werden sie vielleicht heute noch kennen lernen.

Alonzo. Die Art, wie wir mit einander bekannt wurden, hat wirklich etwas Originelles.

Const. Mein Oheim —

Alonzo. Die großmüthigste jovialischste Seele, die jemals einen altspanischen Körper bewohnt hat.

Const. Immer von gleicher heiterer Laune! es ist ihm Bedürfniß, stets unter Menschen zu seyn — wo er keine Bekannte hat, ruhet er nicht, bis er sich welche verschaft, und so —

Alonzo. Sie haben Recht — es kam mir auch so vor, als wenn er mich ordentlich aufgesucht hätte.

Const. Das muß Sie nicht befremden, es ist so seine Art, wenn er einmal einen Menschen ins Auge gefaßt, dessen Physiognomie ihm behagt, da geht er ohne weiters gerade darauf los — und wie wohlthätig, wie theilnehmend an fremden Leiden ist der gute Oheim nicht! — Da ist die Beatilla —

Alonzo. Ich habe Sie schon öfters fragen wollen. — Wer ist das hübsche junge Mädchen,

das immer so liebevoll um den muntern Alten beschäftigt ist? —

Const. Eine Waise, der er Vater geworden! — er hat sich allmählig an das sanfte Geschöpf so gewöhnt, daß er es überall mitnimmt.

Alonzo. Wissen Sie aber auch, Mendoza! wodurch Sie mich gleich an sich zogen?

Const. Das wäre ich wirklich begierig zu erfahren —

Alonzo. Durch Ihre Stimme! —

Const. Durch meine Stimme?

Alonzo. Wie schlug mein Herz bey den ersten Worten, die Sie sprachen! — wie durch eine geheime Zauberkraft fühlte ich mich zu Ihnen hingerissen —

Const. Die Gewalt der Sympathie, meine Empfindungen waren den Ihrigen gleich —

Alonzo. (mit Wärme, indem er ihre Hand ergreift.) Ihre Stimme, lieber junger Mann! ist der Nachhall einer himmlischen Musik für mein Herz — (schnell abbrechend.) Doch nun wieder auf den unbekannten Freund zu kommen, der mir den so wichtigen Dienst erzeigt hat. — Ich kenne beynahe Niemanden hier, als eine gewisse junge Wittwe.

Const. Sollte die vielleicht? —

Alonzo. Ich muß Ihnen gestehen, daß meine Muthmaßungen zuerst auf sie fielen, denn warum sollt' ich Ihnen ein Geheimniß daraus

machen? sie liebt mich, und der Liebe, wie Sie wissen, sind unglaubliche Dinge möglich.

Conſt. Der wahren Liebe, ja wohl!

Alonzo. Und das reiche Geschenk —

Conſt. Iſt ſie denn ſo reich?

Alonzo. Ich vermuthe es — — aber aufrichtig, lieber Mendoza! ihre Freygebigkeit ſetzte mich in keine geringe Verlegenheit.

Conſt. Warum? Ihre Delikateſſe geht hier zu weit — ich dächte, dem Reichſten von beyden, ſollte wohl das Vergnügen gegönnt ſeyn —

Alonzo. Nein, nur Liebe lohnt Liebe — auch gieng ich auf der Stelle zu ihr —

Conſt. Wie? Sie giengen? —

Alonzo. Das Geſchenk mußte ſie wieder zurück nehmen.

Conſt. Und ſie nahm's?

Alonzo. Anfangs ſpielte ſie ziemlich natürlich die Unwiſſende, endlich aber mußte ſie ſich doch bequemen —

Conſt. Ich hätte es nimmermehr zurück genommen.

Alonzo. Deſto wärmer war aber mein Dank für den erzeigten Dienſt.

Conſt. Spielte ſie auch da die Unwiſſende?

Alonzo. Wie konnte ſie? Das Geſchenk lag in einem Käſtchen mit dem Briefe.

Conſt. (leiſe.) Schändlich! (laut.) Lieber Mercado!

Mercado! ehe mein Oheim zurückkommt, muß ich Sie um eine kleine Gefälligkeit bitten.

Alonzo. Befehlen Sie!

Const. Da habe ich vor einigen Tagen eine kleine Liebesintrigue ziemlich leichtfertig angesponnen.

Alonzo. So — und Sie sagten mir nichts davon? —

Const. Es war nicht mein Geheimniß.

Alonzo. Schön, mein junger Freund!

Const. Der unvorsichtige Schmetterling flatterte so lange, bis er sich die Flügel versengte — ich bereuete nachher meine Voreiligkeit — indessen war ich nun einmal hingerissen worden, und nun erfahre ich, daß mich ein ränkevolles gefallsüchtiges Weib umstrickt hatte —

Alonzo. Das ist mir leid! —

Const. Der Gedanke, daß das elende Geschöpf über meine Leichtgläubigkeit vielleicht noch spottet, empört mich — ich muß ihr diesen Wahn benehmen, ihr schreiben (indem sie lächelnd ihre verbundene Hand ihm vorhält) mit der Hand meines Freundes —

Alonzo. Herzlich gern, (er setzt sich an den Tisch, und legt alles zurecht) ich muß Ihnen aber sagen, mein Bester! daß man heut zu Tage übereingekommen ist, an dergleichen Bagatellen keine Dinte mehr zu verlieren. Man schleicht sich in der

Stille davon, und damit hat es ein Ende — indessen —

Const. Nein, diese Kaltblütigkeit besitze ich nicht — also — (diktirend.) „Ich habe eben erfahren, daß ich sowohl mein Geschenk, als „meinen Dank für Ihre seltene Güte lächerlich „verschwendet habe“ —

Alonzo. Ei! ei! das ist beißend! — „habe“ —

Const. (diktirend.) „übrigens ist Ihr bekannter Scharfsinn mir Bürge, daß Sie mich bereits „verstanden, und sich daher nicht wundern werden, mich zum letzten Mal zu Ihren Füßen „gesehen zu haben.“ — zu haben — so! —

Alonzo. (lächelnd.) Ich hätte wahrhaftig nicht geglaubt, daß mein sanfter junger Freund so bitter seyn könnte; (er legt den Brief zusammen.) jetzt die Aufschrift —

Const. (nimmt den Brief weg.) Ist keine nöthig.

Alonzo. (steht auf.) Ich habe noch ein kleines Geschäft vor Tische — wo kommen wir zusammen?

Const. Auf dem Prado — dort erwarten Sie mich, nicht wahr?

Alonzo. Unfehlbar. (er drückt ihr die Hand und geht.)

Fünfter Auftritt.

Constanza, dann Beatilla.

Const. (nach der Seitenthür.) Beatilla! Beatilla!

Beatilla. Was befehlen Sie?

Const. Höre, meine liebe Beatilla! diesen Brief da muß der Bediente des Don Mercado der Donna Elvira selbst einhändigen. — Merke wohl, selbst einhändigen im Namen seines Herrn. —

Beat. Ich werde ihn sogleich aufsuchen lassen.

Const. O liebe Beatilla! es geht alles nach Wunsch. — Dieser Brief — doch ich muß eilen — ihm zuvorzukommen —

Beat. Wohin?

Const. Zu Donna Evira.

Beat. Wie? ums Himmels willen, bedenken Sie doch! —

Const. Still! davon darf der gute Oheim vor der Hand nichts erfahren.

Beat. Aber kennen Sie diese Donna Elvira? — wissen Sie auch, daß Don Mercado —

Const. Richtig! Donna Elvira ist eine scharmante junge Wittwe, der Don Mercado den Hof macht. — Dieser Brief ist für sie. — Ich habe sie bereits zweymal im Theater gesprochen; gestern, während Don Mercado mit dem Oheim eine Partie Schach spielte, ihr meine Visite gemacht

— und heute — (im Fortlaufen.) He nun! heute bekommt Mercado den Abschied.

Beat. (indem sie zur Seitenthür abgeht.) Nein, das ist doch zu toll!

Sechster Auftritt.

Zimmer im Hause der Da. Elvira mit einer Seitenthür. — Clara macht die hintere Thüre behutsam auf, sieht sich um, trägt alsdann einen Pack Kleider, welche sie auf dem Arm hat, in das Kabinet — kommt zurück, und ruft zur Hinterthüre hinaus:

Klara. Er ist fort! —

Elvira. Wo wird er hin seyn?

Klara. Ich sagte ihm, Sie wären in der Kirche.

Elvira. Nun?

Klara. Da warf er sich auf den Sopha hin.

Elvira. Der grobe Mensch!

Klara. Ich fügte hinzu, daß Sie von dort aus zu einer kranken Freundin gehen würden.

Elvira. Ganz wohl!

Klara. Da rief er seinen Bedienten, er soll ihm eine Flasche Malaga heraufbringen.

Elvira. Ach mein Gott!

Klara. Ich versicherte, es sey möglich, daß Sie vor Abend nicht nach Hause kämen.

Elvira. Da gieng er?

Klara. In die Küche, und bestellte sich das Mittagsessen.

Elvira. Der grobe Mensch!

Klara. Er muß nun ausgegangen seyn; denn ich finde ihn nirgends — aber schwerlich wird er lange ausbleiben.

Elvira. Daß er gerade jetzt — ach! er hätte nie wieder kommen sollen.

Klara. Konnte er nicht so gefällig seyn und Ihnen zu Liebe durch einen hungrigen Wallfisch sich verschlingen lassen!

Elv. Mein Gott! wo hatte ich nur den Kopf, als ich mich durch diesen rohen Schiffskapitain bereden ließ —

Klara. Es war freylich ein verzweifelter Entschluß, aber unsere damalige Lage war noch weit verzweifelter. — Ihr liebenswürdiger Herr Gemahl stirbt noch gerade zu rechter Zeit, um auf den Gottesacker — statt in den Schuldthurm — gebracht zu werden. — Wir sind noch schön, lieben das Vergnügen, und haben, leider! nichts, um diesen edlen Hang zu befriedigen, als ein niedliches Gesichtchen, und zwey schelmische Augen; da kommt der tapfere Don Fernando de Ribiera, mit Gold schwer beladen, über das weite Meer geschwommen, streicht vor uns die Segel, und legt zu unsern Füßen seine Goldkiste — die nehmen wir in Verwahrung, und —

Elv. (aus ihrem Nachdenken erwachend.) Nein, nein! nie werde ich vergessen — nie mir vergeben können —

Klara. Freylich, es wurde Manches in der feinen Welt darüber gesprochen; aber Amor, der kleine Schalk, hatte sich durch Plutus, den solidesten aller Götter, bey uns anmelden lassen! wie konnte man da schicklicher Weise nicht zu Hause seyn?

Elv. Dein Scherz kommt hier sehr zur Unzeit, Klara; bedenke meine Lage! was soll ich nun anfangen? Das übereilte Versprechen, ihm bey seiner Rückkunft meine Hand zu geben —

Klara. Das ist freylich mißlich!

Elv. Zwey Jahre beynahe läßt er nichts von sich hören; ich glaubte ihn todt. —

Klara. Und aus Verzweiflung über diesen unersetzlichen Verlust haben wir seine Goldstangen, eine nach der andern, zum Fenster hinaus geworfen.

Elv. Eine ansehnliche Summe bleibt mir indessen noch übrig.

Klara. Je nun, worüber klagen Sie denn? — Ich meynte schon —

Elv. Ach! das ist es nicht, was mich beynahe zur Verzweiflung bringt. — Der Kapitain ist ein roher, aber im Grunde doch ein gutherziger Mensch.

Klara. Und leicht zu täuschen; Sie müssen Don Mercado für einen nahen Anverwandten ausgeben. —

Elv. Mein Gott! hätt' ich doch diesen Mer-

cado nie gesehen. — Mendoza, dieser liebenswürdige Jüngling ist es —

Klara. Wie? dies Madonnagesichtchen! — Nun klage noch Einer über Weiberlaune! Ich kann keinem Manne mehr Unrecht geben!

Elv. (empfindlich.) Schweig! Du bist unverschämt. —

Klara. Ich höre kommen.

Elv. Gewiß Mendoza! geh' an das Fenster in den Saal, und wenn Du von Ferne den Kapitain —

Constanza (tritt herein.)

Klara. (im Abgehen.) Schon gut!

Siebenter Auftritt.

Da. Constanza, und Da. Elvira.

Const. (Elvira die Hand küssend.) So unruhig? schöne Elvira! ist Ihnen nicht wohl?

Elv. Nein — doch — Klara erzählte mir eben —

Const. Und was erzählte Klara?

Elv. (sich setzend.) Ich kann es Ihnen nicht sagen, lieber Mendoza!

Const. So sind unsere heutigen Frauenzimmer, sie gebieten Vertrauen, und haben selbst keins, lassen sich lieben, und lieben nur selten.

Elv. Ich hoffe, Don Mendoza wird doch Ausnahmen machen? —

Const. O! wie sehr wünschte ich nicht! — (stockt.)

Elv. Und was wünscht mein junger Freund?

Const. (den Ton plötzlich ändernd.) Daß die schöne Elvira mein kleines Mährchen anhören möchte. (sie rückt ein Tabouret herbey, und setzt sich zu Elvirens Füßen.)

Elv. (hingebend.) Muthwilliger Mensch!

Const. (vertraulich ihre Hand ergreifend.) Im grauen Alterthum — erschrecken Sie nicht, schöne Evira! die Zeiten verändern sich, aber die Menschen nie, und wenn ich Ihnen von der Liebe im Paradiese erzählte, so würden Sie glauben, es sey eine Anekdote von gestern.

Elv. (immer nachgebender.) Sie sitzen da so unbequem.

Const. Zu Ihren Füßen! — ich kenne nur Eine Stelle, die ich vorziehen würde!

Const. Im grauen Alterthum also lebte ein Weib, schön — wie Elvira! aber schlau, falsch, und das mit Männerherzen ein wahres Kinderspiel trieb — also keine Elvira; Einen jungen leichtgläubigen Ritter hielt sie in ihrem Netze gefangen, aber schon blickte sie lüstern nach dem neuen Gegenstande ihrer neuesten Laune, das merkte der verblendete Ritter nicht; Amor indessen, der doch sonst, wie andere böse Buben, seine herzliche Freude an Schelmenstreichen hat, wurde am Ende über den Blödsinn des omphalisirten Ritters, und über die große Unverschämtheit des schönen Wei-

des entrüstet, und trug einer andern ihres Geschlechtes die Befreyung des armen Gefangenen auf; es fand sich aber —

Elv. (lächelnd.) Und wie hieß dieser arme Gefangene?

Const. (lächelnd zu ihr heraufblickend.) Ich erzähle Ihnen ja eine Geschichte aus dem grauen Alterthum —

Elv. (sich zu ihm herabbeugend.) Der junge Ritter heißt — Mendoza.

Const. O! — und das schöne Weib? —

Elv. Wie kann ich das wissen? — ich müßte denn von den Hunderten gerade die letzte Blume bemerkt haben, auf der sich der leichtfertige Schmetterling wiegte.

Const. Böse Elvira! — aber der getäuschte Ritter wird entzaubert durch Amors Vermittelung.

Elv. (äußerst zärtlich.) Und ist der Zauber wirklich schon gelöst?

Const. Bald, bald! (indem sie auf das Tabouret kniend Elvirens beyde Hände ergreift.) Aber nun rathen Sie auch, Elvira! wer diesen gefährlichen Zauber löste?

Elv. (verlegen und leise.) Das muß mir Mendoza selbst sagen.

Const. (aufspringend und sehr lebhaft.) Nein, nein, nein! — Sie müßten mir's denn befehlen.

Elv. (rasch. Ich befehl' es Ihnen, Mendoza!

Const. Ihr Name ist — ich kann es Ihnen unmöglich sagen.

Elv. (aufstehend und ihre Hand ergreifend.) Kind!

Const. Nun dann —

Klara. (hastig herein.) Er kommt. (ab.)

Elv. Gott! wie konnte ich mich so vergessen!

Const. (verlegen.) Wer kommt?

Elv. Ach! Mendoza! wenn ich Sie errathen — wenn Sie mich — wenn Sie diesen Händedruck verstehen — das, wozu ich in diesem Augenblicke keine Worte finde — so retten, retten Sie mich!

Const. Von wem?

Elv. Ein Mann, dem ich —

Const. Wer?

Elv. Meine zerrütteten Glücksumstände — ich hatte die Schwachheit, ihm — meine Hand zu versprechen. —

Const. (heftig.) Wem? um Gotteswillen! wem?

Elv. Einem gewissen Schiffskapitain, der —

Const. Ha! (kalt.) dann müssen Sie freylich Wort halten. (will gehen.)

Elv. Grausamer Mensch! muß ich Ihnen denn sagen, daß ich Sie liebe, daß ich ohne Sie —

Klara. (wie oben.) Er ist ins Haus! —

Elv. Halt' ihn auf! (Klara ab.) Die höchste

Noth zwang mich, Unterstützung von ihm anzunehmen —

Const. Dankbarkeit ist schönen Seelen eigen.

Elv. Nicht diesen Spott, o Mendoza!

Const. Leben Sie wohl!

Elv. Wollen Sie mich mit dieser kindischen Eifersucht zur Verzweiflung bringen? — Jetzt dürfen Sie nicht hinaus.

Const. Und was ist Ihnen denn gefällig, mit mir anzufangen? (man hört des Kapitains und Klaras Stimme.)

Elv. Ach Gott! — in das Kabinet — Mendoza, ich beschwöre Sie.

Const. Warum mich verbergen?

Elv. (zwingt sie in das Kabinet.) Ich sterbe vor Angst! (sie zieht den Schlüssel von der Thüre ab.)

Achter Auftritt.

Vorige. Der Kapitain. Klara.

Kapit. Nun Du kleine Wetterhexe! was wolltest Du mir wieder weiß machen? [Elviren umarmend.] Noch immer frisch und gesund? wahrhaftig, blüht wie eine Rose — aber meine schöne Braut ist ja stumm!

Klara. Die Freude —

Elv. Sie haben mich wirklich überrascht!

Kapit. Das glaube ich — [zu Klara.] Kannst Dich jetzt fort packen! [Klara ab.] Hören Sie, Elvi=

ra! das kleine naseweise Ding muß je eher je lieber aus dem Hause. — Seine Augen sprechen mir zu viel, und ich kann in meinem Hause solche Augen nicht leiden.

Elv. Wie Sie befehlen — aber ich dächte doch —

Kapit. Ich habe da eine arme Base in Toledo sitzen, der ich ein Stückchen Brod auf ihre alten Tage versprochen habe; — sie ist freylich schon etwas gebrechlich, kann aber doch noch so ein Paar Jahre den Dienst versehen —

Elv. Aber bedenken Sie doch! — Ihre Base —

Kapit. Ist schon bedacht — hat in ihrer Jugend die Sünde begangen, eine Liebesposse mit einer ernsten Heyrath zu beschließen; — die beyden Leutchen hatten nichts, als ihre Liebe — eine magere Kost — und als vollends der Mann starb —

Elv. Da nahmen Sie sich ihrer an!

Kapit. Das habe ich freylich, ich war aber damals selbst noch ein armer Teufel! — Da wir doch so Jemand für die grobe Arbeit im Hause werden brauchen können —

Elv. Klara ist ja mein Kammermädchen —

Kapit. Kammermädchen! hören Sie, meine schöne Braut! die Fahrt ist diesmal unglücklich abgelaufen, die Kosten kommen kaum heraus — es muß gespart werden. — Mit dem hübschen

Kapitälchen, welches ich Ihnen bey meiner Abreise aufzuheben gab, und was Sie noch etwa dazu legen können, werden wir indessen wohl hinreichen — auch haben ich noch da einen lahmen Matrosen, der auf halben Sold gesetzt ist, mitgebracht, der und die alte Base —

Elv. O freylich! wenn Sie aber bald wieder eine Fahrt versuchten? gewiß würde sie glücklicher ausfallen, und dann —

Kapit. Allerliebst! [steht auf.] Hören Sie, meine schöne zärtliche Braut! es kommt mir so vor, als wenn Sie mich lieber auf der Nordsee, als in ihren Armen wünschten —

Elv. Mein Gott! wie kommen Sie nur auf die Gedanken! ich überlegte nur —

Kapit. Und ich habe überlegt, daß der Kapitain Fernando de Ribiera sichs sauer genug bis jetzt hat werden lassen, und daß es daher die höchste Zeit sey, [indem er lächelnd ihre Hand ergreift.] aus dem stürmischen Ocean in den Hafen der Liebe einzulaufen. [er küßt ihr die Hand.] Nicht wahr?

Elv. Ihre Wünsche sind die meinigen!

Kapit. Wir wollen ein Leben führen — [ihre Wange streichelnd.] wie die Engel im Himmel. Hübsch häuslich und sparsam — alles Ueberflüssige wird abgeschafft. [es fällt etwas mit starkem Gepolter im Kabinette.] Was ist das?

Elv. Nichts, der Wind wird die Fenster zugeschlagen haben.

Kapit. [auf das Kabinet zugehend.] Ey, ey, da muß man das Fenster zumachen, denn Fenster kosten Geld.

Elv. [ihn zurückhaltend.] Lassen Sie nur, ich will es Klara sagen.

Kapit. Wozu das? [versucht die Thüre aufzumachen.] sie ist zu; [sieht durchs Schlüsselloch.] geschwind! schließen Sie auf! ein Dieb! ich habe ihn gesehen.

Elv. Machen Sie doch keinen solchen Lärmen, ich weiß jetzt, was Sie gesehen haben.

Kapit. Das wissen Sie?

Elv. Ich will es Ihnen nur gestehen; eine gute Freundin ist es, die sich aus den Klauen einer bösen Stiefmutter diesen Morgen zu mir rettete, sie wollte einige Stunden ausruhen, und da —

Kapit. Ey! diese gute Freundin muß ich doch auch sehen.

Elv. Nicht möglich! sie will nicht erkannt seyn.

Kapit. Ich bin ein Mann von Ehre! [zum Schlüsselloch.] Hören Sie, gute Freundin! wenn Sie von innen zugeriegelt haben, so bitte ich, mir aufzumachen, sonst muß ich die Thüre einstoßen.

Elv. Sie sind doch ein entsetzlicher Mensch! — ich will nimmermehr hoffen, daß Sie Mißtrauen —

Kapit. Mißtrauen? — O gewiß nicht! aber das Mittagsessen wird mir doch besser schmecken, wenn ich diese gute Freundin werde gesehen

haben — den Schüssel also — [heftig.] schöne Braut! machen Sie mir den Kopf nicht warm, oder — [er droht die Thüre zu sprengen.] den Schlüssel —

Elv. Ich kann mein Wort nicht brechen.

Kapit. Aber ich die Thüre. [er sprengt sie auf und geht hinein.]

Elv. Ich bin verloren!

Kapit. [stolpert aus dem Kabinette.] Was tausend!

Neunter Auftritt.

Vorige, und Da. Constanza.

Const. [in weiblicher Tracht, gleich hinter ihm drein.] Mein Herr! [schlägt ihren Schleyer zurück.]

Elv. [Pantomime des Erstaunens und der frohen Ueberraschung.]

Kapit. [ist außer Fassung, will sprechen, und findet keine Worte.]

Const. [macht lächelnd eine Verbeugung und geht.]

Elv. Mit Ihrer abgeschmackten Eifersucht! [ihr nach.]

Zehnter Auftritt.

Donna Elvira. Der Kapitain. Lazarillo.

Lazarillo. [begegnet der Donna Elvira beynahe an der Thüre, ohne den Kapitain zu sehen.] Don Mercado läßt sich der Donna Elvira gehorsamst empfehlen, und da — (überreicht ihr einen Brief.]

Kapit. Wie? was?

Elv. Nichts! [ab.]

Kapit. Höre, Bursche!

Lazar. [Da. Elvira parodirend.] Nichts! [ab.]

Eilfter Auftritt.

Kapit. [schüttelt nachdenkend den Kopf.] Nichts! — Fernando! Fernando! nimm dich in Acht! — stehst, glaube ich, im Begriffe, mit deinem lecken Fahrzeuge abermals eine schlimme Ehestandsreise zu unternehmen. [er geht.]

Zweyter Aufzug.

(Eine einsame abgelegene Gegend des Prado.)

Erster Auftritt.

Lazarillo kommt — sich ängstlich umsehend, aus der Ferne geschlichen.

Lazarillo.

Das war mir eine schöne Kommißion! Gibt mir da das Mamsellchen einen Brief an Donna Elvira, als sey er von meinem Herrn — er müßte schnell bestellt werden — ich dachte Wunder, was für ein artiges Präsentchen es absetzen würde — den Henker auch — zum Glücke rieche ich die Prügel Meilen weit; und sollte mir heute oder Morgen darnach gelüsten, so weiß ich bestimmt das Haus, wo ich sie umsonst bekommen kann. — Es war hohe Zeit, daß ich mich aus dem Staube machte — jenseits der Duane haben mich zwey Kerls so ganz besonders angesehen; sie sind mir sogar nachgegangen — alle Wetter! sie werden doch nicht — [will gehen — während dieses Monologs lassen sich die zwey Bravo's verschiedene Mal hie und da sehen, endlich schleichen sie sich beyde herbey, und als Lazarillo sich fortmachen will, packen sie ihn von beyden Seiten an, und drücken ihn während des Sprechens nach und nach in eine Ecke.)

1ster Bravo. Er ist's!

Laz. Wer bin ich?

2ter Bravo. Den wir suchen.

Laz. Gewiß nicht, meine Herren!

1ster Bravo. Sage uns —

Laz. Ich weiß es nicht. (er will sich losreißen.)

2ter Bravo. Langsam!

Laz. Aber meine Herren, ich verliere hier meine Zeit! (will mit Gewalt sich frey machen.)

1ster Bravo. Gieb Dir nur keine Mühe!

Laz. (laut schreyend.) Hu!

2ter Bravo. (hält ihm ein Terzerol vor.) Still!

1ster Bravo. Du hast vor einer Stunde —

Laz. Nein!

2ter Bravo. In einem gewissen Hause —

Laz. Nein! nein! nein!

1ster Bravo. Einer gewissen Dame —

Laz. O weh!

2ter Bravo. Einen Brief gebracht, ohne die Antwort abzuwarten.

Laz. Ich hatte keine Zeit, meine lieben Herren!

1ster Bravo. Hier ist sie! (Lazarillo steckt den Brief ein.) den giebst Du Deinem Herrn! das Uebrige werden wir ihm gelegentlich selbst sagen.

Laz. Sie sind allzu gütig!

2ter Bravo. Auch hat uns diese Dame aufgetragen, Dir ihre Erkenntlichkeit zu beweisen,

(er zieht einen kurzen Strick unter dem Mantel hervor.) und da wollen wir denn nicht ermangeln —

Laz. O meine Herren! geben Sie sich doch keine Mühe! ich thue nichts aus Eigennutz.

2ter Bravo. (bringt einen noch weit dickern Strick zum Vorschein.) Nicht doch, wir sind ehrliche Leute, und richten unsere Aufträge gewissenhaft aus. (dem andern Bravo.) An Dir, Kammerad! und wenn Du müde seyn wirst —

Laz. Einen Augenblick, Ihr lieben Herren! (sich ängstlich umsehend.) Könnte man denn nicht Ihrem Auftrage eine honettere Wendung geben, so, daß wir alle mit Ehren dabey bestünden?

2ter Bravo. Wie meynst Du das?

1ster Bravo. Wenn es angeht.

Laz. Bey einem Gläschen Wein sollt' ich denken —

2ter Bravo. Das kommt nachher.

Laz. Wenn ich Ihnen nun die Quittung über den richtigen Empfang gäbe, und noch über die Hälfte mehr, als bedungen war; die freygebige Dame würde Ihnen das Surrogat noch oben drein bezahlen, und es wäre immer so viel gewonnen.

1ster Bravo. Das läßt sich hören; aber lieber Freund! verstanden, daß solche Quittungen sich nicht anders, als mit klingender Münze schreiben.

Laz. Wie! ich?

2ter Bravo. Ja wohl! (durchsucht ihm die eine Tasche, und zieht die Hand leer heraus.)

1ster Bravo. Ja so! (er schwingt den Strick.)

Laz. Halt! die lieben Herren sind etwas hitzig — ich habe —

2ter Bravo. Was?

Laz. Funfzig Maravedis!

1ster Bravo. (lachend.) Funfzig Maravedis für hundert Streiche! lieber wollt' ich sie Dir umsonst geben.

Laz. Nun denn in Gottes Namen — einen Piaster!

2ter Bravo. Was meynst Du, Brüderchen?

1ster Bravo. Her mit! man muß menschlich seyn.

Laz. Da!

2ter Bravo. (schüttelt ihm die Hand.) Auf Wiedersehen! — nimm's nicht übel! —

Laz. Ganz und gar nicht!

1ster und 2ter Bravo. Lebe wohl!

(beyde ab.)

Zweyter Auftritt.

Laz. Verdammte Kerls! aber auch ich dummer Teufel! Die Prügel hätte ich mir sollen geben lassen, und mein Geld in der Tasche behalten; als wenn ein wunder Rücken nicht weit leichter zu heilen, als eine leere Börse zu füllen wäre!

Dritter Auftritt.

Voriger. Alonzo aus der Ferne sich umsehend.

Laz. [der ihn erblickt.] Jetzt kommt er, da es vorbey ist.

Alonzo. Hast Du Mendoza nicht gesehen?

Laz. [kurz und trocken.] Nein!

Alonzo. Er versprach, sich hier einzufinden; vielleicht bey der großen Fontaine — — [er will gehen.

Laz. Einen Augenblick, Herr! — Hier haben Sie einen Brief — das Porto habe ich einstweilen ausgelegt, zum Glück hatte ich noch so viel bey mir. —

Alonzo. Es ist ja Elvirens Hand —

Laz. Lesen Sie nur!

Alonzo. Was wird sie mir wohl zu melden haben? [er liest.] „Ihren schändlichen Brief habe „ich erhalten“ — was soll das? — ihre Hand? — die Aufschrift? an mich! sie hat den Verstand verloren?

Laz. Und ich noch weit mehr!

Alonzo. [liest.] „Herzlich gern entsage ich „Ihrem Umgange, der mir ohnehin schon sehr lästig „zu werden anfieng; wer einen Menschen, wie „Sie, aus der Liste seiner Bekannten streichen „kann, muß sich glücklich schätzen, es ist reiner „Gewinn!“ —

Laz. Den ich bezahlt habe —

Alonzo. Ich begreife nicht, ich mag hin und her denken.

Laz. Und ich hin und her suchen.

Alonzo. Mein Verstand verliert sich in Muthmaßungen.

Laz. Und meine Hände in leeren Taschen; aber erlauben Sie mir, Don Alonzo! die Sache ist mir ganz deutlich.

Alonzo. Wie so?

Laz. Auf Ihren Brief —

Alonzo. Auf meinen Brief?

Laz. Gehörte vermuthlich eine Antwort; da ist nun die Antwort!

Alonzo. Eine Antwort auf meinen Brief? [nachdenkend.] Wer gab Dir denn diesen Brief?

Laz. Diesen? er ist mir nicht gegeben worden, bezahlt habe ich ihn.

Alonzo. [heftig.] Nein! nein! den andern; meinen Brief —

Laz. Ey, sonderbar! am Ende werden Sie wohl gar noch diesen verwünschten Brief nicht geschrieben haben wollen —

Alonzo. Nein! nein! — ich habe keinen Brief geschrieben. —

Laz. Nun ja, da haben wir's! — Wie? haben Sie nicht einen Brief im Hause des Don Alvares? —

Alonzo. In dem Hause des Don Alvares? — [sich plötzlich erinnernd.] Mein Gott! — ja! aber —

Laz. Die Mamsell die — doch basta! — sie soll mir aber wieder mit ihren Bestellungen kommen. —

Alonzo. Seltsam! äußerst seltsam! — darüber muß ich Licht haben. — [schnell ab.]

Laz. [langsam nach.] Mir ists nur zu hell!

Vierter Auftritt.

[Zimmer im Hause des Don Alvares.]

Constanza. [tritt schnell zur Seitenthüre herein, mit einem offenen Briefe in der Hand.] Nun wird er kommen! — das geht allerliebst! — aus einer Verlegenheit in die andere — den Kapitain bin ich indessen auf ziemlich gute Art los geworden — aber jetzt [den Brief flüchtig durchblickend.] Du armer Alonzo! —

Fünfter Auftritt.

Vorige. Beatilla.

Beat. [athemlos hereinstürzend.] Ich habe ihn gesehen! —

Const. Mein Gott! was ist Dir? wen hast Du gesehen?

Beat. Meinen Vater!

Const. Wo?

Beat. Auf der Straße! — er gieng mit einem alten lahmen Matrosen an unserer Thüre vorbey. — Der Schrecken benahm mir die Sprache — und da —

Const. [nachdenkend.] Einen lahmen Matrosen? — [rasch.] Meine gute Beatilla! ich habe Deinen Vater schon gesprochen. —

Beat. Wie wäre das möglich?

Const. [lächelnd.] Ja, das — genug, ich kenne ihn.

Beat. O meine theure Donna Constanza! ich bin ein sehr unglückliches Mädchen. — Der Anblick dieses harten Vaters hat nun alle Wunden meines Herzens wieder aufgerissen — die schreckliche Vergangenheit und meine arme Mutter stehen wieder vor meinen Augen. Ich sehe sie, durch Krankheit und Kummer hingeworfen, vergebens auf seine Zurückkunft harren — [ihr Gesicht verhüllend.] Ach! er hatte Weib und Kind auf immer verlassen —

Const. Fasse Dich, armes Mädchen! Dein Vater muß meinen Oheim kennen! denn welcher Seemann in Spanien kennt den Viceadmirial Alvares nicht? beruhige Dich! wenn Deines Vaters Herz nicht für Dich spricht so sollen die Gesetze für Dich sprechen.

Beat. Er ist ein roher wilder Mann! soll aber doch ein sehr tapferer und erfahrner Seemann seyn; ich habe sogar edle Handlungen von ihm erzählen hören. — Nur für uns hatte er kein Herz mehr.

Const. Warum klagte sie nicht? als seine Gattin, als die Mutter seines Kindes —

Beat. Arm, hülflos, ohne Freunde, ohne Bekannte, an wen sollte sie sich wenden? wo ihn finden? er hatte sich eingeschifft — und als er nach einer langen Abwesenheit wieder nach Cadix zurückkam — großer Gott! an eben dem Tage wurde meine Mutter zu Grabe getragen — ich suchte ihn auf, fand ihn berauscht, und da — (der Schmerz erstickt ihre Stimme.)

Const. (sie umarmend.) Du gute sanfte Seele! Deine Leiden sollen Dir vergolten werden — aber es möchte jemand kommen — gehe, meine Liebe! in diesem Zustande darf Dich nur das Auge Deiner Freundin erblicken. (sie küssend.) Geh und erhole Dich!

Beat. (ihre Hand küssend.) Was wäre ohne Sie, ohne den edlen menschlichen Don Alvares aus mir geworden? (ab durch die Seitenthür.)

Sechster Auftritt.

Const. Armes Mädchen! (nachdenkend.) ja — es kann gehen — Strafe und Vergeltung zugleich — [lachend.] Warte nur, Du furchtbarer Kapitain! —

Siebenter Auftritt.

Vorige. Don Alonzo.

Alonzo. Sie lachen?

Const. Ueber mich, über Sie, über die ganze Welt! — Mercado! sehen Sie mich doch an! — und Sie lachen nicht mit?

Alonzo. Ich bin nichts weniger, als zum Lachen aufgelegt.

Const. Nun so will ich Ihnen auch sagen, wo Sie herkommen!

Alonzo. Von dem Prado, wo ich Sie zu finden hofte.

Const. Von Elvira, die Feuer und Flamme speyet!

Alonzo. [rasch und frappirt.] Kennen Sie Donna Elvira?

Const. Ob ich sie kenne? so eben erhalte ich ja von ihrer kleinen niedlichen Hand den bestimmtesten Befehl, Sie so schnell als möglich in die Elisäischen Felder zu befördern. [ihm den Brief vorhaltend.] Da lesen Sie!

Alonzo. [liest für sich.] Abscheulich!

Const. Ist das vielleicht die freygebige Wittwe?

Alonzo. [fortlesend.] O schändlich!

Const. Sie sind ein gefährlicher Nebenbuhler!

Alonzo. [fortlesend laut.] Auf ewig Ihre getreue Elvira. Was soll das? Mendoza, erklären Sie mir! —

Const. Ich dächte, Sie hätten schon alles begriffen — Der Brief, den Sie diesen Morgen für mich schrieben —

Alonzo. Nun?

Const. War für Elvira.

Alonzo. Für Elvira? aber ich bitte Sie, Mendoza! wo? wann? auf welche Art? haben Sie denn Elvira kennen lernen?

Const. Diese Erzählung will ich Ihnen noch vor der Hand schuldig bleiben. Genug, das quid pro quo ist nun am Tage — gehen Sie, eilen Sie, der schönen Wittwe den Irrthum zu benehmen! es wäre zu hart für das arme Weibchen, zwey Liebhaber in einer Stunde zu verlieren.

Alonzo. [für sich träumend.] Eine billige, eine gerechte Strafe.

Const. Bedenken Sie doch nur! mit mir Wildfang wird Sie's so genau nicht nehmen; aber wie wehe muß es ihrem weichen sanften Herzen nicht thun, einen solchen bittern Groll gegen ihren Mercado hegen zu müßen — Freund!

Sie können Ihr wahrlich nicht schnell genug den Irrthum benehmen.

Alonzo. [wie oben.] Ich leichtfertiger, unbesonnener Mensch!

Const. Freylich hat sich heute das alte Sprichwort — Ein Unglück kommt selten allein — auch bey der guten Elvira bewährt; denn eben, als sie über Ihre Untreue wüthet, mich zu ihrem Rächer erkohr, meldet sich ein Dritter, der wohl vor uns Beyden die gerechtesten Ansprüche auf ihr zärtliches Herz hat.

Alonzo. [erwachend.] Wie so?

Const. Ein gewisser Schiffskapitain, der dieser guten Seele vor zwey Jahren schon sein Herz und seine Chatoulle anvertraute, kommt eben heute zurück, um — [lachend.] wie er sich selbst ausdrückte, aus dem stürmischen Ocean in den Hafen der Liebe bey ihr einzulaufen.

Alonzo. Ich muß mich vor Ihnen schämen, mein junger Freund! mit weniger Erfahrung, als ich, nur durch Ihr zartes richtiges Gefühl geleitet, geben Sie so schnell den Umgang mit diesem Weibe auf, indessen ich, der — [stockt.] ich muß es gestehen, erst die Langeweile, dann die Nothwendigkeit, mich zu zerstreuen, und endlich die geschmeichelte Eigenliebe führte mich zu dieser Donna Elvira — ich fand es angenehm, mich so gränzenlos, das glaubte ich wenigstens, von ihr geliebt zu sehen — [mit Wärme.] Ewige Vorwürfe werde

ich mir über dies leichtsinnige Dahingeben machen müßen!

Const. Nicht doch! sondern wir wollen uns bey dieser Gelegenheit merken, daß nicht jedes schöne Gesichtchen eine schöne Seele besitzt — dem Zufalle für diese gute Lehre danken, und [ihm die Hand reichend.] Freunde bleiben!

Alonzo. O Mendoza! wie beneide ich Sie um diese Ruhe! So wissen Sie denn, und begreifen Sie mich, wenn Sie es können: In dem nämlichen Augenblicke, wo ich meiner thörichten Eigenliebe dies unwürdige Opfer brachte, nährte mein Herz eine Leidenschaft, die —

Const. Wie? Sie lieben?

Alonzo. Ja, Mendoza! ich liebe, werde ewig lieben, ewig bereuen, und nie wieder glücklich seyn!

Const. [für sich.] O Freude! [laut.] Verscheuchen Sie diesen finstern Gedanken, lieber Freund! wahre Liebe verzeihet so leicht die Verirrungen einer schönen Seele — ein offenes Geständniß! —

Alonzo. [rasch.] Sie haben Recht! — die Gefahr ist vorüber, ich darf wieder öffentlich erscheinen — noch heute — den Augenblick — zu Dir, theures Mädchen! — zu Deinen Füßen —

Const. [unter einer erzwungenen Munterkeit ihre innige Rührung zu verbergen suchend.] Hätte ich doch nimmermehr geglaubt, daß in diesem ruhigen Busen ein solcher Vulkan aufbrausen könnte! — reisen

Sie, Freund! reisen Sie glücklich! Amor sey Ihr Geleitsmann, und empfange Sie lächelnd an der offenen Thüre Ihrer Geliebten! — Doch noch eins; denn es liegt nun einmal in unserer bösartigen Natur, daß fremde Schwachheiten über eigene trösten — was werden Sie wohl dazu sagen, mein ehrlicher Freund! wenn ich Ihnen gestehe, daß mein Fall ungefähr der Ihrige ist?

Alonzo. Nicht möglich!

Const. Freylich so ganz entsetzlich verliebt bin ich eben nicht; aber doch mit Hand und Mund und Herz versprochen.

Alonzo. Das ist ja das erste Wort —

Const. Sie werden sich noch erinnern, daß diesen Morgen mein Oheim von einer gewissen Nichte sprach? Eben diese ist es, die das unschätzbare Glück genießen soll, unzertrennlich mit mir durch das Jammerthal des Lebens zu wandeln — Sie ist sogar die Veranlassung unserer Reise nach Madrid; heute noch soll sie hier ankommen.

Alonzo. Also heute schon! (lächelnd.) Nun da war es wahrlich hohe Zeit!

Const. Trösten Sie sich also mit mir, mein Bester! denn, im Grunde genommen, bin ich um ein Gutes unbesonnener als Sie gewesen. — Ja, heute kommt sie aus Sevilla. —

Alonzo. Sevilla!

Const. Ja! waren Sie schon in Sevilla?

Alonzo. Ob ich dort war? eben —

Conſt. [ihn raſch unterbrechend.] Da müßen Sie auch meine Braut kennen! doch nein! denn das arme Kind, ſo lange ihr Vater lebte, führte ein trauriges, einſames Leben. — Einmal hatte ſie doch ſo eine kleine Liebesavantüre —

Alonzo. [deſſen Aufmerkſamkeit aufs höchſte geſpannt iſt.] Wie?

Conſt. Ja, ja, ſie machte ſogar Aufſehen — verurſachte einen Zweykampf —

Alonzo. Mein Gott!

Conſt. Wobey ſie einen verhaßten Bräutigam los wurde, zugleich aber ihren Liebhaber einbüßte.

Alonzo. [will ſprechen, hält plötzlich inne, und iſt überhaupt in einer Unruhe, die er nicht mehr verbergen kann.]

Conſt. [welche dies alles nicht zu bemerken ſcheint.] Freude und Leid wechſelte lange in ihrem Herzen — ihr Vater ſtarb — da beſchloß der Oheim, uns Beyde zu verbinden — [lächelnd.] und ich hatte nichts dagegen —

Alonzo. Und Ihre Kuſine?

Conſt. Es giebt gewiß auf dem ganzen Erdboden keine zwey Geſchöpfe, die ſo für einander geſchaffen ſind, als ich und Conſtanza. —

Alonzo. [ſeiner beynahe nicht mehr mächtig.] Sind Sie deſſen gewiß?

Conſt. Von ihrer Liebe bin ich, wie von meinem Daſeyn, überzeugt.

Alonzo. Und heute noch ſoll Ihre Kuſine ankommen?

Const. Wir erwarten sie jeden Augenblick.

Alonzo. [sie rasch umarmend.] Leben Sie wohl! [stürzt zur Thür hinaus.]

Achter Auftritt.

Const. [bleibt in holder Verwirrung lächelnd und träumend stehen, endlich mit leiser Stimme.] Dieser Kuß! — [lebhafter.] mein guter Alonzo! nur eine Minute hättest Du noch verweilen sollen, und Dein unartiges Mädchen lag in Deinen Armen!

Neunter Auftritt.

Vorige. Don Alvares.

Alvares. Aber, sage mir doch —

Const. [fällt ihm um den Hals.] Er liebt mich! er liebt mich!

Alv. Da muß seine Liebe von einer ganz besondern Art seyn; denn so eben rennt er an mir vorbey, blas wie eine Leiche, fällt mir um den Hals, und nimmt von mir Abschied, wie Jemand, der auf dem Wege ist, ins Wasser zu springen.

Const. O nein! nein!

Alv. Aber was ist denn vorgefallen?

Const. Das ist eine lange, lange Geschichte, die sich in drey Worte fassen läßt. — Er liebt mich!

Alv. Bis zur Verzweiflung!

Const. Weil aber auf einmal ein schreckliches Hinderniß sich ihm in den Weg geworfen hat —

Alv. Und das ist?

Const. Denken Sie nur, ich heyrathe mich selbst!

Alvar. Was?

Const. Sie haben doch einen Neffen?

Alv. Der mir sehr lästig ist.

Const. Und eine Nichte?

Alv. Ein sehr naseweises Ding.

Const. Nun, da haben Sie, mein theuerster Herr Oheim! in Ihrer Weisheit beschlossen, den Ihnen so lästig gewordenen Neffen mit der naseweisen Nichte zu vermählen — heute noch kommt die Braut an.

Alv. Welches Durcheinander!

Const. Da wir uns nun beyde von ganzer Seele lieben, nämlich: Ihr Neffe und Ihre Nichte, da Constanza eben so wenig ohne mich leben kann, als ich ohne Constanza; so haben Sie, mein bester Herr Oheim! sich sogar vorgenommen, uns in der größten Geschwindigkeit auf immer und ewig zusammen zu bringen.

Alv. Nun ja, ja! — jetzt kann ich mir vorstellen —

Const. Ja, sehen Sie, das erzählte ich ihm, versicherte, daß diese Constanza längst schon ihren alten unbekannten Ritter vergessen hätte —

daß wir uns liebten — und da lief er auf und davon —

Alv. Jetzt mach' ein Ende! — mit Anstand kann ich ohnehin nicht länger mehr —

Const. Nun ja — heute noch — Sie wissen ja, lieber Oheim! ich thue alles, was Sie wollen.

Alv. (ihr die Wangen streichelnd.) Oder ich, was Du willst! aber nur Geduld! bald werde ich Dich los.

Const. (ihn küssend.) In Ihrem Leben nicht!

Alv. Dein Alonzo kann alsdann sehen —

Const. In unserm geheimen Ehe- und Friedenstraktat wird stehen, Artikel eins: Alle Gerechtsame und Ansprüche des guten Oheims auf Liebe, Gehorsam, Verehrung und Dankbarkeit von Seiten seiner Nichte (küßt ihm die Hand.) werden hiemit förmlich anerkannt, und für immer und ewig auf das feyerlichste verwahrt.

Alv. (sie umarmend.) Wildfang! aber Dein Alonzo ist nun fort!

Const. (sehr schnell und hastig.) Mein Gott! er wird doch nicht! — lassen Sie ihn aufsuchen!

Alv. Und was soll ich ihm sagen?

Const. Nichts, gar nichts, auf der Welt nichts! — Sie heben mir ihn nur hübsch auf, bis ich wieder komme. (will fort.)

Alv. Wohin?

Const. (im Fortlaufen.) Zur Rache, zur Strafe, zur Vergeltung! (ab.)

Alv. (ihr nach.) Aber so höre doch nur! — (ab.)

Zehnter Auftritt.

Zimmer im Hause der Donna Elvira. — Es steht ein Koffer vor der Thür.

Klara. (hinter ihr zwey Lastträger.) Wieder durch den Garten, die kleine Treppe hinunter, thut sachte, hört ihr? (die Lastträger ergreifen den Koffer.) daß Euch niemand bemerke! Begegnet Euch ungefähr der Kapitain, so saget nur, der Koffer gehöre der fremden Dame, vergeßt das ja nicht! (die Lastträger mit dem Koffer ab.) Eine Entführung also, in Gottes Namen! ich lasse mich mit entführen.

Eilfter Auftritt.

Vorige. Donna Elvira.

Elvira. Ist alles besorgt?

Klara. Alles.

Elv. Wo nur Mendoza bleibt! Der Kapitain hat seinen Mittagsrausch noch nicht ausgeschlafen. — (sie blickt zum Fenster hinaus.) Die Dämmerung bricht ein, der Augenblick wäre günstig.

Klara. Haben Sie aber auch reiflich überlegt?

Elv. Du siehst, ich bin reisefertig. Ich soll wählen zwischen dem Glücke der Liebe in den Armen des schönsten Jünglings und dem langweiligsten genußlosesten Leben an der Seite eines

rohen und verwilderten Menschen! wie könnte man da nur einen Augenblick unschlüssig seyn?

Klara. Das wohl nicht. Aber wer steht Ihnen für die Treue, für die redlichen Absichten eines muthwilligen leichtfertigen Jünglings? —

Elv. Mein Herz und meine Erfahrung.

Klara. Nehmen Sie mir's nicht übel! Das Herz ist ein großer Schmeichler, wenn es verliebt ist. Und Ihre Erfahrung sollte Sie gerade das Gegentheil gelehrt haben.

Elv. Wie so?

Klara. Ungefähr die nämliche Sprache führten Sie, als der schlaue französische Marquis —

Elv. Du wirst doch diesen listigen Windbeutel nicht mit Mendoza vergleichen wollen?

Klara. Warum nicht? stand denn nicht damals dieser Marquis wenigstens eben so hoch bey Ihnen angeschrieben, als jetzt dieser kleine Adonis?

Elv. Schweig! ich bitte Dich; mein Entschluß ist gefaßt.

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Der Kapitain in einem halben Rausch.

Elv. Mein Gott! (sagt Klara etwas ins Ohr, die schnell abgeht.)

Kapit. Nu! wo ist das Mädchen? ist mir doch die Kleine ordentlich durch die Finger ge-

schlüpft! Hören Sie, Elvira! wenn Sie die Majestätische so fortspielen, lasse ich Sie sitzen, und nehme mir das närrische Ding, denn mit meinem Gelde —

Elv. Immer mit Ihrem Gelde! Ich bitte Sie, Don Ribiera! gewöhnen Sie sich diesen kaufmännischen Ton ab! er ist sehr abgeschmackt.

Kapit. (lachend.) Die Reize meiner Chatoulle haben Ihr Herz besiegt, so muß sich's doch wohl der Mühe lohnen, davon zu sprechen; denn da mein schönes Geld ihre schönen Augen —

Elv. Sie verdienten wahrhaftig, daß ich Ihnen Recht gäbe.

Kapit. Schöne Braut! mir machen die Weiber nichts mehr weiß, denn sie haben mich schon zu oft zum Besten gehabt.

Elv. Und sollte ich auch auf Ihre Vermögensumstände Rücksicht genommen haben, so werden Sie doch nicht glauben, daß dieses der einzige Bewegungsgrund war, der —

Kapit. (setzt sich in einen großen Lehnstuhl, der unweit des Kabinets steht.) Scharmant! eine Liebeserklärung! (laut lachend.) Fahren Sie nur fort!

Elv. Wahrhaftig, wenn Sie so fortfahren —

Kapit. Hören Sie, meine schöne Braut! einmal schon habe ich mir das süße Joch der Ehe auf meinen seemännischen Schultern schmeicheln lassen, und da schwur ich hoch und theuer, daß es zum zweyten Mal nicht geschehen solle; wenn

nun diesesmal mich's auch wieder reuen könnte — ich habe ohnehin schon zuweilen kleine Gewissens-grillen wegen einer gewissen Sache —

Elv. Ich bitte Sie, Don Ribiera! erklären Sie sich etwas deutlicher! —

Kapit. Da ich aber doch Jemanden haben muß, dem ich in den langen Winterabenden meine Abentheuer zu Wasser und zu Lande erzählen kann, so beschloß ich zwar wieder ein Weib, aber weder ein zu altes noch ein zu junges, zu nehmen. Einem alten könnte die Lust ankommen, mich mit dem Rosenkranze unter den Pantoffel zu treiben; ein junges — [hier erscheint Constanza an der Hinterthür.]

Elv. [die selbige erblickt, und indem sie die Kabinets-thüre aufmacht.] Es ist hier eine Hitze zum Ersticken.

Kapit. Ja, sehr warm!

Elv. [setzt sich auf den Arm des Stuhles, so, daß der Kapitain sich von der Seite nicht umsehen kann.] Keine zu junge also?

Käpit. Nein, es ist zu gefährlich; Geld und Sorgen, und schlaflose Nächte, und am Ende schleichen doch die Liebhaber aus und ein. [Constanza auf einen Wink der Donna Elvira, schleicht ins Kabinet.] Ja, ja! [lachend.] ich spreche aus Erfahrung.

Elv. Wie so? Don Ribiera!

Kapit. Je nun, so kleine Jugendstreiche! Also keine alte und auch keine junge. — Mein künf-tiges Weib sollte entweder bereits schon eine Fahrt auf den unruhigen Gewässern des Ehestandes ge-

macht haben; oder in dem Alter zwischen Rosenkranz und Liebhabern seyn — da lernte ich Sie kennen, Elvira! aber — [den Kopf schüttelnd.]

Elv. Was soll das bedeuten?

Kapit. Ich fürchte, ich fürchte!

Elv. Sie sind wahrhaftig —

Kapit. Soll ich's Ihnen sagen? Unsern Vertrag halten Sie nicht; ich bedung mir ein lustiges Weibchen, und seitdem ich wieder hier im Hause bin, habe ich noch kein einziges Mal, wie man sagt, aus voller Brust lachen können. — Aber hören Sie, schöne Braut! ich plaudere mir hier die Kehle trocken.

Elv. Kommen Sie auf Ihr Zimmer! ich werde —

Kapit. Nein! nein! hier ist's freundlicher; eine Flasche von Ihrem alten Madera —

Elv. [im Abgehen für sich.] Und ein Schlafpülverchen!

Dreyzehnter Auftritt.

Kapit. Ein schmuckes Weib, die Donna Elvira, aber die Kleine [lächelnd.] ein muthwilliges leichtfertiges Ding; gerade so war einst meine Manuella — aber — nein, Kapitain! das wäre doch nichts mehr für Dich! —

Vierzehnter Auftritt.

Voriger. Constanza aus dem Kabinette.

Const. [klopft ihm auf die Schulter.] Gewiß nicht.

Kapit. [aufspringend.] Wie? was?

Const. Sie werden betrogen!

Kapit. Ich? wer betrügt mich?

Const. Ihre schöne Braut!

Kapit. Donner und Wetter! mich?

Const. Still! Sie sollen überzeugt werden.

Kapit. Mein Geld!

Const. Hat sie verschwendet, und was davon übrig bleibt, will sie diesen Abend noch mit mir aus dem Hause tragen.

[Es ist allmählig dunkler geworden.]

Kapit. Das soll sie nicht.

Const. Deswegen warne ich Sie.

Kapit. Ich will auf der Stelle —

Const. [ihn zurückhaltend.] Nicht von der Stelle! was wollen Sie? alles verderben!

Kapit. Ich breche ihr den Hals.

Const. Zwey Lastträger, die jedes Handwerk für Geld treiben, sind im Hause, und stehen ihr zu Gebot; wenn Sie Lärmen machen, sind Sie verloren.

Kapit. Donner und Wetter! das wollen wir sehen. [will gehen.]

Const. Sie eilen zwey Dolchen entgegen — wozu einer solchen Gefahr muthwillig trotzen?

Kapit. [bleibt stehen.] Aber mein Geld?

Const. Seyn Sie unbesorgt! Der Korregidor ist benachrichtigt; seine Leute umzingeln das Haus, auf ein abgeredetes Zeichen stürzen sie herein. Elvira muß auf der That ertappt werden.

Kapit. Wie das machen?

Const. Das sey meine Sorge; ich höre kommen; fort! [sie zwingt ihn in das Kabinet.] und nicht eher heraus, als bis ich huste.

Fünfzehnter Auftritt.

[Dieser Auftritt wird schnell und hastig gesprochen.]

Vorige. Donna Elvira mit Licht und Flasche.

Elv. Ach!

Const. Er ist fort.

Elv. [stellt Licht und Flasche auf den Tisch.] Nun Mendoza! sind Ihre Bedenklichkeiten endlich gehoben?

Const. Was ist der Liebe nicht alles möglich? aber theure Elvira! jeder Augenblick ist kostbar — alle Anstalten sind meiner Seits getroffen.

Elv. Auch ich bin reisefertig, nur das Wichtigste noch, die Chatoulle.

Const. Geschwinde! er möchte zurückkommen. —

Elv. Ich eile.

Const. Aus Vorsicht werde ich das Licht auslöschen; hier an der Thüre bleibe ich stehen.

Elv. Gut! [eilt ab.]

Sechszehnter Auftritt.

Constanza. Der Kapitain.

Kapitain. [stürzt zum Kabinet heraus.] Mensch! Teufel! Zauberer! Geist! — wer bist Du?

Const. Ihr Schutzengel. Doch still! wir haben keinen Augenblick zu verlieren. — Kommen Sie her! [geht an den Tisch, steckt eine Blendlaterne an, und löscht das Licht aus.] Diese Laterne unter dem Mantel wohl verborgen; da stellen Sie sich her! — was Sie weiter zu thun haben, brauche ich Ihnen wohl nicht zu sagen — und nun leben Sie wohl!

[ab.]

Siebenzehnter Auftritt.

Kapitain. Gleich darauf Donna Elvira.

Kapit. [dicht an die Thüre gelehnt.] Wirst nun bald gescheit werden, alter Narr!

Elv. [ohne Licht mit der Chatoulle unterm Arme.] Pst! pst! [sie kommt im Dunkeln tappend bis mitten in das Zimmer.]

Kapit. [ergreift sie, und leuchtet ihr ins Gesicht.]

Elv. [mit einem lauten Schrey des Entsetzens läßt die Chatoulle fallen, und sinkt ohnmächtig auf einen Stuhl nieder.]

Kapit. [hebt die Chatoulle auf.] Leben Sie wohl, meine schöne Donna! — Kapitain Fernando de Ribiera pflegt Pardon zu geben, sobald er gesiegt hat. — Wünsche besseres Glück zum nächsten Fang! [geht und ruft an der Thüre.] Piedro! he, Piedro!

Dritter Aufzug.

Ein schöner Saal, in dem Hause des Don Alvares, geschmackvoll meublirt und erleuchtet.

Erster Auftritt.

Einige Bediente räumen auf. — Eine Minute ungefähr, nachdem der Vorhang aufgezogen ist, tritt Alvares in einem glänzend kostbaren Anzuge, mit Ordensband ꝛc., herein.

Alvares zu einem der Bedienten.

Hier hängt das Portrait auf!

Der Bediente. [nimmt ein Portrait, welches auf dem Sopha steht, und hängt es auf.]

Alv. [zu dem andern Bedienten.] Noch keine Nachricht von Don Mercado?

Der Bediente. Ja, Euer Excellenz! — so eben hat er sagen lassen, er würde diesen Abend noch die Ehre haben, aufzuwarten. —

Alv. [zu dem Bedienten.] Geh' er noch einmal hin! — ich müßte ihn nothwendig gleich sprechen. —

Bedienter. [im Abgehen.] Ganz wohl, Euer Excellenz!

Alv. [nachrufend.] Ich verließ mich darauf! —

[beyde Bediente ab.]

Zweyter Auftritt.

Alvar. [das Portrait betrachtend.] Sehr gut getroffen! — mein kleiner Wildfang mit Leib und Seel! — das schalkhafte Lächeln — und der Schelmblick! —

Const. [in einem geschmackvollen weiblichen Anzug, mit einer Mandoline in der Hand, kommt hereingeschlichen, und stellt sich dicht hinter ihren Oheim.]

Alv. Don Alonzo! ich gebe Ihnen hier mein kostbarstes Kleinod! —

Const. Nein! lieber Oheim! Sie sollen nichts geben — mein Herz [ihm die Hand küssend.] hat Raum für Beyde! —

Alv. Nein, nein, ich weiß mich zu bescheiden, dem Gatten gebührt der Vorzug. —

Const. Meinem Alonzo — Liebe — meinem zweyten Vater Liebe und Dankbarkeit! —

Alv. Schmeichlerin! — aber sage mir, Mädchen! was war das für eine Geschichte mit dem Kapitain de Ribiera, und —

Const. [sie legt die Mandoline auf den Tisch.] Still! still! das sind tolle Streiche! Der Oheim darf nichts davon wissen — Ihnen aber werde ich's einmal erzählen! — übrigens wird Ihnen die arme Beatilla gesagt haben —

Alv. Ja — aber Mädchen! wie konntest Du Dich in eine solche Gefahr so muthwillig begeben?

Const. Meine Maßregeln waren getroffen —

der handfeste Celio stand im Hausgange — Carlos an der Thür — und drey Schritte von dem Hause hielt der Wagen — in drey Minuten saß ich darin, und weg war der Schatz!

Alv. Aber was soll das? —

Const. Was es soll? — Der merkwürdigste Tag meines Lebens — ein ränkevolles verschmitztes Weib ist entlarvt und bestraft, und einer guten Tochter werde ich ihren Vater wieder geben. — Hören Sie, mein theurer Oheim! Ende gut, alles gut; Ihre Rolle haben Sie bis jetzt ziemlich artig gespielt. — Das Lustspiel eilt zu Ende; machen Sie, daß wir die Entwickelung nicht verpfuschen. — Den Kapitain habe ich in Ihrem Namen hieher beschieden; meinen Alonzo haben Sie bestellt; den ersten überlasse ich Ihnen, und für den andern [lächelnd.] lassen Sie mich sorgen! —

Alv. Und was soll diese Mandoline? —

Const. Das ist ja der Schlüssel zu seinem Herzen — aber Oheim! [das Portrait betrachtend.] Was soll mein Portrait hier?

Alv. [äußerst munter.] Ebenfalls der Schlüssel zu seinem Herzen — [spöttisch.] Ob wohl das Bild, welches sich der Schwärmer von seiner unsichtbaren Mandolinspielerin entwarf, diesem Bilde gleicht. — Die Phantasie eines zwanzigjährigen Phantasten führt einen glühenden Pinsel. — Mädchen! nimm Dich in Acht, am Ende gleichst Du

der Geliebten des Alonzo eben so wenig, als ich meiner Großmutter. —

Const. Desto besser. — Männer lieben ohnehin die Abwechselung — und so hat Alonzo das Vergnügen, seine alte Geliebte mit einer neuen zu vertauschen — und dennoch beyden treu zu bleiben. —

Alv. So zuversichtlich, Mädchen? —

Const. Mein Glück glänzt ja in Ihren Augen.—

Alv. So! [lächelnd.] ich werde es einmal zu verderben suchen, wo ich kann. —

Const. [ihn liebkosend.] Das thun Sie!

Dritter Auftritt.

Vorige. Die Bedienten.

Der Bediente. (meldet) Kapitain Fernando de Ribiera!

Alv. Ist willkommen!

Const. Das giebt einen ernsthaften Auftritt, und meine Gegenwart könnte leicht den Kapitain außer Fassung bringen. — Ich gehe zu Beatilla! —

(ab durch die Seitenthür.)

Vierter Auftritt.

Don Alvares. Kapitain de Ribiera.

Kapit. (naht sich schüchtern und ehrerbietig.) Euer Excellenz haben befohlen! —

Alv. Ihr Name Kapitain steht bey mir noch in frischem Andenken; Sie haben sich bey einer wichtigen Gelegenheit, vor meinen Augen, als ein tapferer Spanier und erfahrner Seemann gezeigt — es war mir daher doppelt unangenehm, daß ich mich habe überzeugen müssen, daß ein tapferes Herz nicht immer zugleich ein gutes Herz ist. —

Kapit. Darf ich unterthänigst um eine nähere Erläuterung bitten? —

Alv. Darum ließ ich Sie rufen — Sie hatten ein gutes sanftes Weib, der Gram über Ihre Härte, lieblose — (wärmer.) unmenschliche Behandlung kostete ihr das Leben — (eine Stille.)

Kapit. (schlägt die Augen nieder.)

Alv. (mit immer steigendem Affekt.) Eine Tochter, ein Kind Ihrer so schnell erloschenen Liebe hinterließ Ihnen die Unglückliche — wo ist Ihre Tochter, Kapitain?

Kapit. (äußerst verlegen.) In der That — Euer Excellenz! ich weiß es nicht! —

Alv. Der Gatte geht kalt an dem Grabe seines Weibes vorüber, dem er das Herz brach. — Vergebens streckt sein verlassenes Kind die Hände ihm entgegen, schamroth, mit dem zermalmenden

Gefühl seiner Unwürdigkeit und ihres tiefen Elendes, muß sie sich von ihm wenden und betteln, indeß ihr Vater — schwelgt. —

Kapit. (macht eine rasche Bewegung, er will sprechen, aber vermag es nicht.)

Alv. Es ist ein Fehler in unserer Verfassung, daß der Rock, den Sie tragen manchen Frevler schützt. — Desto reiner und makelfreyer sollte das Herz seyn, das unter diesem Rocke schlägt — (indem er die Hand auf des Kapitains Schulter legt.) Mann, der so oft mit ruhiger Stirne dem Tod ins Antlitz blickte — und Sie vernahmen nicht im Geheul des Sturms, im Donner der Kanonen, das Wehklagen der sterbenden Gattin, der verstoßenen Tochter? —

Kapit. Ach! Euer Excellenz! halten Sie dem rohen ungebildeten Seemann etwas zu gute; wilde Leidenschaften rissen mich ins zügellose Leben — jetzt aber, da das Blut langsamer fließt, habe ich schon manchmal —

Alv. Diese Narbe auf Ihrer Stirne — ich möchte Sie küssen. Denn ich weiß noch gar wohl, wo Sie sich dies ehrenvolle Denkmal erfochten haben — aber bey dem Gedanken, daß der Mann, der als Held fürs Vaterland stritt, keine Thränen für die sterbende Gattin, kein Herz für sein Kind hat, verschwindet in meinen Augen der Ruhm des Helden — und ich muß den gemeinen Sünder verachten. —

Kapit. (lebhaft.) Halten Sie ein! — halten

Sie

Sie ein! — Don Alvares, dessen Name jeder brave Seemann mit Ehrfurcht ausspricht — Don Alvares mich verachten? — Vierzig Jahre lang habe ich Stürmen und Ungewittern, dem Tode in seinen tausendfältigen Gestalten getrotzt — vom gemeinen Schiffsjungen mit dem Schwert in der Faust mich empor geschwungen, die Ehre der spanischen Flagge in beyden Indien behauptet — und Don Alvares verachtet mich? — (reißt seinen Degen von seiner Seite.) Admiral! Fernando de Ribiera übergiebt Ihnen seinen Degen. — Er ist nicht würdig, ihn ferner zu tragen. — Denn Don Alvares kann kein ungerechtes Urtheil sprechen — ich habe genug gelebt! (will gehen.)

Alv. (ihn zurückhaltend.) Wo die Stimme der Ehre noch so laut spricht, können unmöglich die sanftern Gefühle der Natur erstorben seyn. — Mann! Waffenbruder! erwache! erhebe Dich! — (laut rufend.) Beatilla!

Fünfter Auftritt.

Vorige. Beatilla.

Alv. Gieb diesen Degen Deinem Vater wieder!

Kapit. Meine Tochter! —

Beat. (in seinen Armen.) Mein Vater! —

(Eine feyerliche Stille.)

Kapit. (mit Begeisterung.) Admiral! noch einmal zur See — ich an Ihrer Seite — dort der

Feind! näher und immer näher — Bord an Bord — Schwert gegen Schwert — der Muselmann wüthet — der Streich gilt Ihnen — aber ich fange ihn auf. — (Beatilla umarmend.) O meine Tochter! — ach! Deine Mutter! —

Beat. Ihr Geist umschwebt uns. —

Alv. (zwischen Beyden.) Und ist versöhnt; —

Kapit. Wie ist mir? — mein alter Kopf! —

(man hört die Töne einer Mandoline sanft phantasirend.)

Beat. (ihn unterstützend.) Kommen Sie, mein Vater! —

Alv. (zu Beatilla.) Er bedarf Ruhe. —

Kapit. (mit Begeisterung, dennoch matt.) Ach! — nein — ich fühle mich so leicht — so stark — (er geht auf seine Tochter gestützt.)

Alv. [launig heiter.] Stütze Dich nur auf Deine Tochter, Kammerad! und dann bist Du doppelt stark. [die Mandoline hört auf. — Der Kapitain und Beatilla zur Seitenthüre links ab.]

Sechster Auftritt.

Alvares. Gleich darauf Don Alonzo.

Alv. Ein wahrer Seemann — stürmisch wie das Element — auf dem er lebte — wild — zügellos — oft — aber selten civilisirt — verdorben. —

Alonzo. In der That — Euer Excellenz! ich bin ganz beschämt. —

Alv. (ihm die Hand drückend.) Daß Sie mir nicht auf der Stirne lesen konnten, daß unser König

mir die Gnade erzeigt, mich seinen Vice-Admiral zu nennen — ohne Umstände, wir bleiben Freunde. —

Alonzo. Euer Excellenz! —

Alv. Nicht doch! — nicht doch! — ich bin Don Alvares, und Sie? — oder haben Sie auch etwa ein incognito zu halten?

Alonzo. (für sich.) Mehr, als jemals. —

Alv. Mein Neffe ist nicht da — wird aber wohl ohne die Braut nicht kommen — indessen haben wir ihr Portrait. — Sehen Sie, Mercado! — wie gefällt Ihnen das Gesichtchen? —

Alonzo. [wendet sich rasch um, eilt auf das Portrait zu — prallt zurück — tritt näher; seine Gesichtszüge, seine Geberden drücken Ueberraschung, Freude und Wehmuth aus — endlich schnell und beynahe unwillkürlich.) Constanza!

Alv. [mit fröhlicher Voreiligkeit.] Nicht wahr? das Portrait ist sehr ähnlich.

Alonzo. [sieht ihn starr und träumend an.]

Alv. Ich meyne, es hätte große Aehnlichkeit mit meinem Neffen! —

Alonzo. [sich sammelnd.] In der That! — je mehr ichs betrachte — den Mund — auch das Lächeln — [wieder im Anschauen versunken, nach einigen Augenblicken.] Glücklicher Mendoza!

Alv. Pantomime, wodurch er seine Freude über die Wirkung des Portraits zu erkennen giebt.

Alonzo. [wischt sich verstohlen die Augen, wendet sich schnell von dem Portrait weg, und indem er sich zu fassen sucht.] Also diesen Abend noch kommt Ihre Nichte an?

Alv. Ich erwarte sie jeden Augenblick. —

Alonzo. Jeden Augenblick? — So wird es wohl am besten — Sie verzeihen! — in den ersten Stunden ist die Gegenwart eines Fremden — [will gehen.] Ich werde morgen die Gnade haben —

Alv. Nicht doch! — das wäre schön — Sie würden meinem Neffen die ganze Freude verderben.

Alonzo. [mit immer steigender Unruhe.] Ich muß wirklich bitten — ich habe — es ist mir unmöglich — [Die Mandoline präludirt zu der folgenden Romanze.]

Alv. Was ist das?

Alonzo. [seiner beynahe nicht mehr mächtig.] Morgen! — morgen! —

Alv. [seine Hand ergreifend.] Warten Sie doch! — [horchend.] Ja, wahrhaftig! — [lachend.] Sie ist's!

Alonzo. [sich abwendend.] O Gott! —

[Die Mandoline hört auf.]

Alv. [äußerst munter.] Die jungen Leute haben sich vermuthlich in aller Stille ins Haus geschlichen — und wollen mich überraschen — einen Augenblick, lieber Freund! — [ab durch die Hinterthüre.]

Siebenter Auftritt.

Alonzo.

Alonzo. Ich sollte sie sehen! — die Braut eines Andern! — nein! [das Portrait betrachtend.] Süßer Zauber der Phantasie! — ja! — Du bist's — Du bist das Bild, das vor meinen Augen schwebte — [rasch.] nein! nein! nimmer.

mehr! — [schmerzhaft.] ach! sie liebt ihn ja! — [er wirft noch einen Blick auf das Portrait.] Leb' ewig wohl! — [wie er gehen will.]

Constanza. [im Nebenzimmer singt.]

Geliebter, wo zaudert
dein irrender Fuß?
Die Nachtigall plaudert
von Sehnsucht und Kuß.

Alonzo. [der plötzlich stehen geblieben.] Sie ist's! ach! sie ist's!

Constanza. [wie oben.]

Es flüstern die Bäume
im goldenen Schein;
Es flüstern mir Träume
zum Fenster herein.

Alonzo. [greift rasch nach der Mandoline, die auf dem Tische neben dem Sopha liegt, läßt sie aber gleich wieder fallen, verhüllt das Gesicht und eilt zur Thüre.]

Achter Auftritt.

Constanza. Alonzo.

Const. [zur Seitenthüre.] Alonzo! — Sie! — hier —

Alonzo. [stürzt zu ihren Füßen.] O Constanza! [steht auf — ergreift ihre Hand, drückt sie an Herz und Mund.] Leb' ewig wohl! — [ab.]

Const. Alonzo! — Alonzo! — [unruhig.] ach! Gott! nein! — nein! — das wollte ich nicht. [sie geht nach der Thüre.]

Neunter Auftritt.

Vorige. Don Alvares.

Alvares. [Don Alonzo hereinführend.] Hier hast Du ihn wieder! — Daß er uns aber nicht noch einmal durchgeht, sey Deine Sorge! —

Alonzo. Ich bitte — Sie wissen nicht —

Const. Ein so galanter Kavalier wird sich doch hoffentlich nicht bitten lassen, mir einige Augenblicke Gesellschaft zu leisten? —

Alv. [winkt seiner Nichte, und geht ab durch die Seitenthüre links.]

Zehnter Auftritt.

Alonzo. Constanza.

Alonzo. [heftig.] Constanza! [bitter.] nein! Sie sind das Mädchen nicht mehr, dessen zartes Gefühl, dessen schöne Seele ich so oft bewunderte — es gelüstet Ihnen nach dem eitlen Triumph eines gemeinen Weibes — so genießen Sie ihn denn, diesen traurigen Sieg! — ja Constanza! ich liebe Sie — habe nie aufgehört, Sie zu lieben — [mit unterdrücktem Unwillen.] aber trotzen Sie nicht zu sehr auf die Macht Ihrer Reize — nicht das reizende blühende Mädchen — das wissen Sie — das gute edle Mädchen liebte ich — und welches Bild meine Phantasie von Ihnen auch entwarf, so blieb es doch immer nur die Hülle einer schönen Seele. —

Const. [seine Hand ergreifend.] Hast Du ausgetobt, lieber Schwärmer? —

Alonzo. Dieser alte vertrauliche Ton! — und Sie sind die Braut meines Freundes? —

Const. Es ist doch wahrhaftig gefährlicher, als ich glaubte, sich in ein unsichtbares Mädchen zu verlieben. —

Alonzo. Spott! — wirklich, Constanza, Ihre Güte erfordert Dank. — Sie machen mir den Sieg über meine thörichte Leidenschaft ungemein leicht! —

Const. O über den blinden Menschen! — ich werde am Ende noch meine Perücke nebst dem vollständigen Maskenkleide herholen müßen, um ihn zu überzeugen, daß Mendoza niemand anders — [ihn umarmend.] als Deine muthwillige Constanza war! —

Alonzo. Ist's möglich! —

Const. Alles Blendwerk — Täuschung — Muthwillen — nichts — nichts ist wahr, als meine treue Liebe. —

Alonzo. Zu viel! — mein Herz vermag nicht, die Wonne dieses Augenblicks zu fassen — mein Freund! — meine Geliebte! —

Const. Deine Geliebte bleibe stets Dein bester Freund! —

Eilfter Auftritt.

Vorige. Don Alvares. Kapitain. Beatilla.

Alv. [blickt zur Thüre herein.] Ist's richtig? —

Const. } [zugleich.] Vater!
Alonzo. } Ihren Segen!

Alv. [den Kapitain und Beatilla herbeyführend.] Und meine besten Wünsche. [Don Alonzo umarmend.] Du liebtest das gute Mädchen, eh' Du noch wußtest, daß es auch ein schönes Mädchen sey; Dein Leben wagtest Du, um Constanza von einer verhaßten Verbindung zu befreyen. Zwey Jahre lang machte Dich diese Liebe unstät und flüchtig; da nimm sie hin! — Du hast sie Dir erfochten, und redlich verdient. —

Alonzo. Nichts fehlte meinem Glücke, als in dem edelsten Freunde einen zweyten Vater zu finden. —

Alv. Aber was sagst Du dazu, daß ich mich alten Mann zu einer solchen Posse haben brauchen lassen? — ja siehst Du nun, so weit bringen es die Weiber mit uns — an diesem Pröbchen kennst Du nun Deinen Wildfang. —

Const. Oheim! hatte er nicht eine kleine Strafe verdient? —

Alonzo. [küßt ihr beschämt die Hand.]

Const. Aber sey Du nur ruhig, Alonzo! Dein Freund Mendoza wird Dich bey Deiner Constanza nicht verrathen. —

Kapit. [der während der Zeit heimlich mit seiner Tochter gesprochen, indem er mit unverwandten Augen Constanza beobachtet hat.] Nicht möglich!

Const. [der die Aufmerksamkeit des Kapitains nicht entgangen. Ja! ja! — Ich bin's, mein lieber Kapitain! Sie sind doch mit mir zufrieden? — ich rettete zugleich Ihr Vermögen, Ihre Ruhe, und führte sie in die Arme einer liebenden Tochter, die das Ihnen geben wird, was Sie sich vergebens bey einer Elvira versprachen, Liebe und Pflege im Alter! —

Kapit. Diese Vaterthräne im Auge eines alten Kriegsmannes! —

Const. [ihm die Hand drückend.] Ist mir der schönste Dank! —

Alv. Da habe ich nun, was ich jedem Biedermann von Herzen wünsche, ein ganzes Haus voll glücklicher Menschen! —

[sie drängen sich alle um ihn.]

Const. } [zugleich.] Vater!
Alonzo. } Freund!
Kapit. } Held!
Beat. } Wohlthäter!

Alv. [breitet seine Arme über sie.] Gott segne diese Stunde!

(Der Vorhang fällt.)

Bilderbeck, Ludwig Franz <<von>>,

Die Liebe in Spanien Ein Lustspiel in drey Aufzügen

Frankfurt u.a. 1806

P.o.germ. 1259 a-1806,6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10118716-2